

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1755

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046350

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG\_0046

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

gerottet. 39. **H.** Aber das Heil der Gerechten ist von dem **HEERN**; ihre Stärke zur Zeit der Noth. 40. Und der **HEER** wird ihnen helfen, und sie befreyn; er wird sie von den Gottlosen befreyn, und sie erhalten: denn sie vertrauen auf ihn.

doch am Ende gänzlich ausgerottet werden. 39. Denn der Herr, dem niemand widerstehen kann, unternimmt es, die Frommen und Gerechten zu vertheidigen, sie zu erlösen, und ihnen wohl zu thun. Sie können sicher darauf trauen, daß seine Kraft und Stärke sie unterstützen und beschirmen werde, wenn sie in einige Verlegenheit gerathen. 40. Er wird nicht unterlassen, ihnen beizustehen, und sie endlich aus ihrem Elende zu erlösen. Der Gottlose wird dieses nicht verhindern können: sondern der Herr wird sie von allen heimlichen und öffentlichen Anschlägen, wodurch der Böse sie zu vertilgen suchet, befreyn. Deswegen wird er sie erlösen, weil sie, in Ansehung ihrer Sicherheit, gänzlich auf ihn vertrauen, und keine andern Mittel zu ihrer Errettung ergreifen, als diejenigen, welche der Herr gut heißt.

wie der andere. **Polus.** Zieht man **וְיָרֵם** auf das Wort **Vertilgung**. so bedeutet es eine vollkommene Vertilgung. Denn wer auf einmal vertilget wird, der ist so ausgetilget, daß weiter nichts mangelt, als eine endliche und vollkommene Verwüstung. Die 70 Dolmetscher sagen hier: **יְהִי כִּי יִשָּׁרֵף**, auf einmal, wie Ps. 19, 10. wo gesagt wird, daß die Rechte Gottes **וְיָרֵם**, nämlich so gerecht, sind, daß ihrer Gerechtigkeit nichts hinzugesetzt werden kann. **Sammond.** Die letzten Worte dieses Verses können bedeuten: sie werden zuletzt, oder an ihrem Ende, vertilget werden. Ihr Glück wird sich mit dem Verderben endigen. Das Wort **וְיָרֵם**, welches hier durch **Ende** übersetzt ist, bedeutet auch **Nachkommen**, wie Ps. 109, 13. Jer. 31, 17. Ezch. 23, 25. Dan. 11, 4. **Polus.** Allein diese Bedeutung schicket sich nicht wohl hierher: denn es ist wahrscheinlich, daß man dieses Wort hier eben so verstehen müsse, wie v. 37. Da nun daselbst das Wort **Ende** sehr unsüßlich von den Nachkommen verstanden werden würde: so sieht man keinen Grund, westwegen man es hier so verstehen, und eine neue Auslegung suchen sollte, die der Verstand nicht erfordert, und welche hingegen den

Zusammenhang um so viel schwerer macht. **Her-**nach bedeutet das Wort **וְיָרֵם** auch **Belohnung**, wie Spr. 23, 18. und wie das Wort **תִּשְׂכַּר** in den Büchern des neuen Bundes zuweilen gebraucht wird. Wir merken solches nicht deswegen an, weil sich zwischen den beyden Uebersetzungen, **Ende**, oder **Belohnung**, eine große Verschiedenheit findet: sondern deswegen, damit man diese Stelle, und den Anfang des 39sten Verses, um so viel besser mit der gleichlautenden Stelle, Röm. 6, 23. vergleichen könne. Hier spricht der Dichter: **das Ende der Gottlosen wird ausgerottet: aber das Heil der Gerechten ist von dem Herrn.** Dort spricht der Apostel: **der Lohn der Sünde ist der Tod: aber das Gnadengeschenk Gottes ist das ewige Leben, durch Jesum Christum unsern Herrn.** Man lese auch Ps. 55, 24. **Gesells. der Gottesgel.**

**W. 39.** Aber das Heil u. Der Dichter zeigt hier, daß die geduldige Hoffnung der Frommen niemals vergebens ist: sondern endlich mit einem guten Erfolge gekrönt wird. Ob Gott sie schon eine Zeitlang sehr versucht: so muß er sie doch endlich gewiß erlösen. **Ges. der Gottesgel. Polus.**

## Der XXXVIII. Psalm.

Dieser Psalm enthält: I. Ein Gebeth zu Gott, daß er seine schlagende Hand abwenden wolle, v. 1. 2. II. Den ersten Bewegungsgrund dazu, der von der Größe des Schmerzens an sich selbst, und in Ansehung seiner Umstände, hergenommen ist, v. 3-13. III. Den andern Bewegungsgrund, nämlich das geduldige Verhalten Davids in so schlechten Umständen, v. 14-21. IV. Die darauf gebaute Bitte um Errettung, v. 22-23.



in Psalm Davids, um gedenken zu lassen.

2. O **HEER**, strafe mich nicht

v. 1. Ps. 70, 1.

v. 2. Ps. 6, 2.

**W. 1.** Ein Psalm Davids u. Dieser Psalm wird mit unter die **Bußpsalmen Davids** gerechnet. **Polus.** Von dem Worte **וְיָרֵם** sagen einige jüdische Lehrer, es beziehe sich auf die **Musik**: sie erklären sich aber nicht deutlich von den Ursachen, die sie dazu haben, oder von ihrer Meynung. **Sammond.** Viele

behaupten, **וְיָרֵם** bedeute hier den Anfang eines gewissen bekannten Liedes. **Ges. der Gottesgel.** Das Speisopfer wird 3 Mos. 2, 2. 9. 16. **וְיָרֵם** ein Gedächtniß, und ein Feueropfer dem Herrn zum lieblichen Geruche, genennet. 3 Mos. 24, 7. wird von dem Weisbräuche, der auf die Schaubrodte ge-

set

nicht in deinem großen Zorne; und züchtige mich nicht in deinem Grimme.  
3. Denn

2. O Herr, ich bin sehr schwer gedrückt, und zwar billig. Indessen laß dich doch zu so vieler Barmherzigkeit bewegen, daß du nicht mit deiner Strenge noch ferner fortfahrest. Der, wenn auch dieses geschehen sollte: so mäßige doch die Strenge mit einiger Gnade, damit ich nicht

get wurde, gesagt, er sey **צָרָה**, zu einem Gedächtnisse; nämlich so, wie das Denken Gottes an jemanden so viel bedeutet, als ihm helfen, und ihn erlösen. Daher wird es nun wahrscheinlich, daß ein Gebeth zu Gott zur Zeit der Noth **צָרָה** genennet werden könne. So bittet der Dichter auch sonst, Ps. 25, 6: **Gedenke, Herr, deiner Barmherzigkeiten;** Ps. 74, 2: **gedenke an deine Versammlung;** Ps. 132, 1: **O Herr, gedenke an David, und an alles sein Leiden;** und so in andern Stellen mehr. In der That findet man in diesem Liede, und Ps. 70, welches eben diese Aufschrift führt, sehr ernstliche Gebethe um Erlösung. **Hammond, Ges. der Gottesgel.** Man lese auch 2 Mos. 30, 16. Warum wurden aber die gemeldeten Opfer **Gedenkopfer** genennet? Einige sagen, es sey solches deswegen geschehen, weil Gott, nach menschlicher Weise zu reden, dadurch an seinen Bund erinnert wurde, daß er nämlich den Dienst des Glaubens, der ihm in Christo geopfert würde, annehmen wollte. Man stücket sich hierbey auf die verblümete Erklärung des Oeles, und des Weihrauchs, wovon 3 Mos. 2, 2. geredet wird. Allein hieraus kann nicht viel für die gegenwärtige Stelle genommen werden. Vielleicht dienen die Worte des Engels zu dem Cornelius, Apostelg. 10, 4. eben so gut, wo nicht noch besser, zu der gegenwärtigen Absicht: **deine Gebethe, und deine Almosen, sind zum Gedächtnisse vor Gott hinauf gekommen.** Die Ausleger sind auch einig, daß daselbst auf die gemeldeten **Gedenkopfer** gesehen werde. **Ges. der Gottesgel.** Andere deuten das Gedenken nicht auf Gott: sondern auf den David selbst. Dieser woltte sich vielleicht nachgehends, wenn er diesen Psalm sahe, sowol an seine vorige Gefahr, und an sein voriges Elend, erinnern, als auch an die wunderbare Güte Gottes, da er ihn daraus erlösete. Denn zum Vergessen solcher Dinge sind wir gar sehr geneigt. Eben dadurch konnten auch andere daran erinnert werden, wie Gott mit dem David gehandelt, und ihn erslickt gezüchtigt, hernach aber wiederum hergestellt hatte. Aus einem solchen Beyspiele konnten sie Vortheil und Nutzen ziehen. **Polus, Patrick.** Indessen wird es schwer seyn, insbesondere zu bestimmen, in was für einer Noth der Dichter so brünstig um Erlösung gebethet habe. Die Worte und Ausdrücke scheinen auf eine schwere und ekelhafte Krank-

heit zu gehen. Es kann auch gar wohl seyn, daß David, unter anderem Elende, auch Krankheiten erduldet, und daher Gelegenheit zu einem Liede genommen hat, wie **Hiskia.** Weil er aber hier sogleich nachgehends in eine heftige Klage über die Bosheit seiner Feinde, und über die abnehmende Zuneigung seiner Freunde gegen ihn, ausbricht: so halten es andere für nicht unwahrscheinlich, daß er seinen elenden Zustand zur Zeit der Verfolgung Sauls unter dem Dilde eines Kranken vorstelle. Eine solche Meynung heget **Theodoret.** Doch nimmt er dabey an, David ziele hiermit auf die Gefahr, der er nach seiner Erhebung auf den Thron ausgesetzt gewesen war; auf den **Noth Ammons,** die Empörung **Abfaloms,** die Falschheit **Ahitophels,** die schändlichen Vorwürfe des **Simei,** und alles das übrige Unglück, welches Gott ihm zuschickte, um ihn von seinen Sünden zu heilen. Sonst könnte man annehmen; David habe bey einem solchen unglücklichen Zufalle zugleich mit krank gelegen. Man findet aber nirgends etwas von einer Krankheit Davids. Man weiß auch nicht, was für besondere Sünden er so sehr beweinet habe, und deswegen dieser Psalm mit unter die sogenannten **Dußpsalmen** gerechnet worden sey. **Hammond, Patrick, Ges. d. Gottesg. Diodati,** und andere, weisen uns auf 1 Chron. 15, 4. und 2 Mos. 30, 10. Aus der erstern Stelle beweisen sie, daß einige Psalme zum vermelden, oder gedenken, bestimmt gewesen sind; und hieher rechnen sie auch den gegenwärtigen Psalm. Sie sagen, David habe denselben verfertigt, damit Gott an ihn gedenken, und ihm helfen, möge. Aus Vergleichung verschiedener Stellen der heiligen Schrift, und sonderlich Ps. 20, 4. wird es wahrscheinlich, daß David, durch diese Aufschrift, in seiner äuffersten Noth, Gott an seinen beständigen Eifer für den Dienst Gottes, und sonderlich an gewisse damit verbundene Dinge, habe erinnern wollen. Man findet etwas ähnliches in dem Gebethe des **Hiskia, Jes. 38, 3.** und Ps. 132, 1, 2, 10. **Ges. der Gottesgel.**

**B. 2. O Herr, strafe ic.** Ich erkenne, daß ich züchtigend verdienen habe, und daß dieselbe mir nöthig ist. Ich bitte dich also nicht, sie wegzunehmen: sondern nur, sie zu mäßigen. Man findet eben diesen Ausdruck Ps. 6, 1. Von dem **Zorne Gottes** lese man Ps. 90, 11. **Polus, Gesells. der Gottesgelehrten.**

3. Denn deine Pfeile sind in mich gefahren, und deine Hand ist auf mich herabgefahren.  
 4. Es ist nichts ganzes an meinem Fleische, wegen deines Zornes; es ist kein Friede in meinen Gebeinen wegen meiner Sünde. 5. Denn meine Ungerechtigkeiten gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. 6. Meine Eiterbeulen stinken; sie sind verfaulet, wegen meiner Thorheit. 7. Ich bin krumm wor-

v. 3. Hiob 6, 4. v. 4. Ps. 6, 3. v. 5. Est. 9, 6.

den,

nicht das äußerste leide. 3. Denn außer dem Verdrusse, den meine Feinde mir von außen zufügen, ist auch die Pein, die ich an meinem Leibe fühle, schon ungemein heftig; und sie geht mir bis an das Leben. Du hast mir eine schwere Strafe aufgelegt, die mich zur Erde niederdrückt.

4. Es ist kein Theil meines Leibes von den traurigen Wirkungen deines Zornes befreuet, welcher wegen meiner Sünden dergestalt entbrannt ist, daß ich beständige Pein, ohne Ruhe, oder Linderung, fühle. 5. Meine Ungerechtigkeit hat mir viel Böses zugezogen; und ich bin damit, wie mit einer Sündfluth, überschwenmet worden. Sie liegt auf mir wie eine unerträgliche Last, worunter ich erliegen muß, wenn du mich nicht unterstützest.

6. Ich bin voll Schwären, und diese sind voll Eiter, welches mir ekelhaft und schädlich wird; dieses ist die gerechte Belohnung für die Thorheit, womit ich, um meine schändliche Lust zu befrledigen, dich unbedachtsamlich beleidiget habe, (2 Sam. II, 2. 3. 4.). 7. Ich bin nicht vermö-

gend,

**B. 3. Denn deine Pfeile ic.** Deine Gerichte treffen sowohl meinen innerlichen, als auch meinen äußerlichen Menschen. Strafen werden oftmals mit Pfeilen verglichen, wie 5 Mos. 32, 23. Ps. 7, 14. 45, 6. 91, 5. Du handelst, wie ein starker Mensch, der seine Hand und Waffen aufhebt, damit sie mit so viel größerer Gewalt niederfallen, und um so viel tiefer verwunden. **Polus.**

**B. 4. Es ist nichts ic.** Meine Krankheit, oder Betrübniß, hat alle Glieder meines Leibes angegriffen, und auch meine Gebeine; so, daß mein Bette mir keine Ruhe verschaffen kann. Meine Sünde hat dich, o Gott, bewogen, so strenge mit mir zu verfahren. **Polus.** Hier kommt nun David auf das rechte Mittel, seines Wunsches gewähret zu werden, und seinem Gebethe Eingang zu verschaffen. Er sieht nämlich auf sich selbst, und schreibt die Ursache seines Elendes seinen Sünden zu. Man lese Hiob 33, 23, 27. So viel ist gewiß, daß Gott niemanden strafet, außer um seiner Sünden willen. Indessen können doch, in Ansehung besonderer Noth, noch andere Ursachen hinzukommen; nämlich die Verherrlichung Gottes u. d. g. Ja zuweilen wird, durch die Züchtigung, das Beste des Leidenden selbst gesucht; entweder als eine Folge davon; oder, um einem größern Uebel vorzubeugen. **Gef. der Gottesgel.**

**B. 5. Denn meine Ungerechtigkeiten ic.** Ungerechtigkeiten bedeuten oftmals die Strafe der-

selben. Diese Erklärung stimmt auch hier am besten mit dem Zusammenhange überein <sup>348</sup>). Das hier gebrauchte Gleichniß wird auch in andern Stellen der Schrift nicht auf Sünden; sondern auf Plagen, gedeutet. Mit den Worten, sie gehen über mein Haupt, wird auf die ungestümen Meereswellen gezelet, worunter ein Schiffbrüchiger gleichsam versinkt. Man lese Ps. 42, 8. 69, 3. 124, 4. 5. Die letzten Worte enthalten ein anderes Gleichniß, welches von jemanden hergenommen ist, der unter einer unerträglichen Last seufzet, und dadurch ganz zur Erde niedergedrückt wird. **Polus, Fenton.**

**B. 6. Meine Eiterbeulen stinken ic.** Meine Krankheit ist nicht nur schmerzlich; sondern auch ekelhaft für mich und andere. Die Ursache davon sind meine Sünden, welche in der Schrift oftmals Thorheit genennet werden, wie Ps. 69, 6. Spr. 13, 16. c. 14, 17. c. 15, 2. ic. Man lese Ps. 14, 1. **Polus, Gefells. der Gottesgel.** Insbesondere können solche Sünder Thoren genennet werden, welche sich durch Uebermaaß Krankheiten über den Hals ziehen. Man lese Ps. 107, 17. 18. Denn Krankheiten sind eigentlich eine Kuthe des Herrn; und die Kuthe gehöret für den Rücken der Thoren, Spr. 10, 3. c. 26, 13. **Gefells. der Gottesgel.**

**B. 7. Ich bin krumm ic.** Ich bin am Leibe sehr gekrümmet, und auch im Gemüthe niedergeschlagen. Die schwarze Farbe war ein Zeichen der Trauer;

(348) Nach dem gegenwärtigen Zusammenhange möchte diese Erklärung wohl nicht gar zu bequem seyn; da David die Ursache des vorbergehenden Ausspruchs anführen will. Es wird ohnedem die eigentliche und gewöhnlichste Bedeutung jederzeit mit Recht vorgezogen. Der ganze Ausdruck beschreibet also das innere Gefühl, welches David von der Größe und Schwere seiner Sünden hatte.

den, ich bin über die maßen nieder gebogen; ich gehe den ganzen Tag schwarz.  
8. Denn meine Gedärme sind voll verächtlicher Plage; und es ist nichts ganzes an mei-  
nem

v. 7. Ps. 42, 10. 43, 2.

gend, aufgerichtet zu gehen; ich bin über die maßen gekrümmet; ich gehe den ganzen Tag, oder kriecher vielmehr, wie ein Trauriger, der langsam und niedergebogen fortschleicht.  
8. Brennende Eiterbeulen brechen an meinen Lenden aus: und ob schon so viele davon vorhanden sind, daß man glauben sollte, es wären alle böse Feuchtigkeiten dahin gestossen: so ist doch, wie ich schon gesagt habe, kein Theil meines Leibes, der nicht aus seiner Stelle gerückt wäre.  
9. Ich

Trauer; und vielleicht wird auch hier die große Betrübniß Davids dadurch angedeutet, die er empfand, wenn er in seiner Kammer herum gieng. Oder das Wort gehen wird von der Abnahme seines Leibes, und von seinem gehen nach dem Grabe, verstanden, wie 1 Mos. 15, 2. vergl. mit c. 25, 32. und Jos. 23, 14. <sup>349</sup>). Polus.

W. 8. Denn meine Gedärme *xc.* *hzz* bedeutet in der Schrift die Seite, nach der englischen; und die dünnen Gedärme, nach der holländischen Uebersetzung. Man lese 3 Mos. 3, 4. Hiob 15, 27. Also würde man hier durch *hzz* den nervichten Theil des Leibes an den Lenden verstehen müssen, wovon oftmals Schwäre und Eiterbeulen kommen. In einigen Abschriften der 70 Dolmetscher wird dieses Wort durch *ai hoi* übersetzt; und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung wird dasselbe durch *lumbi*, oder *Lenden*, ausgedrückt. Nun meldet Suidas, was für Theile des Leibes die *hous*, oder, wie Hippokrates redet, die *hous*, sind. Er spricht: *en tautais hieuntai oi nephroi*, darinne liegen die Nieren. Athenäus erzählt a), aus dem Simariffus b), daß *hous* die fleischichten Theile gegen die Lenden über bedeuten; und aus dem Klearchus c), daß *hous* die fleischichten Theile auf beyden Seiten anzeigen, welche von einigen auch *νεφροειδεις* genennet werden. Ich finde, daß einige Gelehrte dieses Wort in *νεφροειδεις*, Gebärmütter der Nieren, verwandelt haben, weil die Nieren in den *hous* liegen sollen. In andern Abschriften der 70 Dolmetscher findet man für *hous* die Worte: *ψυχη μου*, meine Seele. Der Araber folget ihnen: allein *hous* ist ohne Zweifel die rechte Lesart. *hzz*, von *hzz*, verachten, wird gemeinlich durch *schönöde*, oder *verächtlich*, übersetzt. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man dafür: *illusionibus*. Der Araber, und der Aethiopier, übersetzen es durch *Verspoetungen*, oder *Verschmähungen*, nach dem griechischen *εμπαιγμάτων*, welches man in der vaticanischen Abschrift der 70 Dolmetscher findet. Weil aber *hzz* sonst auch *braten*, oder

brennen, anzeigt: so könnte *hzz* auch eine *Entzündung* bedeuten, dergleichen sich bey allen Schwären und Eiterbeulen findet. Der Chaldäer übersetzt *hzz* hier durch *antrir*, *brennend*. Daß in denen Ausgaben der 70 Dolmetscher, worinne nicht *ψυχη*, sondern *hous*, steht, *εμπαιγμάτων* für *εμπαιγμών* gelesen wird, ist ohne Zweifel unrichtig, und wird *εμφλεγμάτων*, *Entzündungen*, heißen müssen. So stimmen der hebräische Text, der Chaldäer, und die 70 Dolmetscher, sehr wohl überein; und die Uebersetzung wird ohne Zweifel folgende seyn müssen: *meine Schenkel sind voll Entzündungen*. Dadurch meynet der Dichter Geschwulst, Schwäre, und Eiterbeulen, in den nervichten Theilen, welche daher sehr empfindlich waren. Hammond, Polus, Gesells. der Gottesgel. Einige Ausleger, und vielleicht noch mehrere Leser, handeln sehr ungebührend, wenn sie annehmen, David klage hier über ein Uebel, welches die Bescheidenheit zu nennen verbietet. Gesells. der Gottesgel. Man kann zwar die gegenwärtigen, und andere solche Ausdrücke in verblühtem Verstande nehmen, und von großen Unfällen überhaupt erklären: allein wir finden hier keine Nothwendigkeit, von der eigentlichen Bedeutung abzuweichen. Polus. Man muß aber doch zugeben, daß sich in dem ganzen Psalme nicht ein Wort findet, welches sich nicht in verblühtem Verstande, von dem elenden Zustande des Sünders, unter dem Bilde leiblicher Krankheiten, erklären lassen sollte. Man vergleiche hiermit Jes. 1, 5. 6. Sonderlich kann man den gegenwärtigen Vers sehr wohl auf eine verblühten Weise erklären. Dazu scheint uns auch die griechische Uebersetzung zu leiten: *ai hous mou eplothousan empaidmaton*, meine Lenden sind mit Verächtlichkeit erfüllt. Die Grundsprache kann diese Uebersetzung leiden; und dieselbe ist vielleicht nicht ganz ungegründet. Man vergleiche hiermit Klagl. 3, 13. 14. Gesells. der Gottesgel.

a) Lib. 9. b) Συνομη. L. III. c) περι σκελετων L. II.

W. 9.

(349) Diese Bedeutung aber hat das Wort *gehen* nicht für sich allein. Hier wäre sie allzu gezwungen. Die rechte Erklärung wird aus Ps. 35, 14. zu nehmen seyn.

nem Fleische. 9. Ich bin geschwächt, und über die maßen zermalmet; ich brülle vor dem Geräusche meines Herzens. 10. Herr, vor dir ist alle meine Begierde; und mein Seufzen ist vor dir nicht verborgen. 11. Mein Herz kehret sich um; meine Kraft hat mich verlassen; und das Licht meiner Augen, auch sie selbst, sind nicht bey mir. 12. Meine Liebhaber, und meine Freunde, stehen gegen meiner Plage über; und meine Anverwandten treten von ferne. 13. Und die meine Seele suchen, legen mir Stricke; und die mein Böses suchen, reden Verderbungen; und sie sinnen den ganzen Tag auf Ränke.

v. 12. Ps. 31, 12. Matth. 27, 57.

9. Ich bin sehr schwach, und von Schmerz und Traurigkeit ganz ausgezehret. Mein Herz wird dadurch so unaufhörlich gequälet, daß ich vielmehr brülle, als seufze. Ich weine und rufe unter der Angst, die sie mir verursachen. 10. Allein warum klage ich so, und erzähle meine Schmerzen so umständlich? du, Herr, weißt, was ich begehre. Und wenn ich auch nicht ein Wort rebete: so würden doch mein Elend, und die mir dadurch abgepresseten Seufzer, dir nicht unbekannt seyn. 11. Du siehst die große Unruhe meines Gemüths, welche aber ganz vergebens ist. Denn meine Kraft hat mich verlassen; mein Gesicht ist so schwach, daß ich es kaum brauchen kann. 12. Und wenn ich auch solches thun könnte: so würde ich doch niemanden von denenjenigen sehen, die mich von Rechts wegen in diesem Zustande besuchen und trösten sollten (2 Sam. 15, 31.) Ich werde von denenjenigen verlassen, die sonst eine große Zuneigung gegen mich bezeugeten; ja diejenigen, die meine Freunde und Vertraute gewesen sind, verlassen mich; und meine Anverwandten, welche verbunden waren, mich zu beklagen, und mir zu helfen, bleiben von ferne stehen, ohne mir in meinem Elende beizuspringen. 13. Indessen sind meine Feinde sehr geschäftig. Sie brauchen allen ihren Wis, um ein Mittel ausfindig zu machen, wie sie den Faden dieses meines elenden Lebens abschneiden mögen. Sie reden von nichts anders, als von dem Uebel, welches sie mir zufügen können; und was sie nicht durch offenbare Gewalt auszuführen vermögend sind, suchen sie beständig durch

**B. 9. Ich bin geschwächt u.** Ich brülle, wie ein Löwe, oder Bär, wegen meiner großen Gemüthsangst, die durch das tiefe Gefühl meiner Sünden, des Zornes Gottes, und der traurigen Folgen meiner Krankheit, verursacht wird, wodurch meine Leibesbeschmerzen mir um so viel unerträglicher gemacht werden. **Polus.**

**B. 10. Herr, vor dir u.** Ich klage und brülle nicht deswegen so, damit du es hören und erfahren mögest. Du hörst und siehst ohnedem auch meine geheimsten Seufzer, ja mein innerliches Verlangen, und alles, was mir mangelt. Ich bitte dich nur, Mitleiden mit mir zu haben, und mich zu erlösen. Ich vertraue auch darauf, daß du solches thun werdest. **Polus.** Dieses ist ein großer Beweis eines wohlgegründeten Glaubens, und eines besondern Trostes im Elende, wenn man, ungeachtet man schon lange unter dem Elende gefeuget hat, doch das Vertrauen heget, Gott sehe unser Leiden, unsere Geduld, unsere Thränen, und unsere Seufzer, und achte darauf; mit einem Worte, er sey als ein Zeuge gegenwärtig, wenn er als Helfer und Erlöser am weitesten entfernt zu seyn scheint. Aus diesen, und andern Stellen, wie aus Ps. 33, 13. kann man schließen,

was David sagen wolle, wenn er, wie oftmals geschieht, Gott fraget: warum bist du abwesend? hältst du dich von ferne? verbirgst du dich u. Ohne Zweifel hat er allemal geglaubt, daß Gott gegenwärtig sey. Allein in solchen Stellen redet er menschlicher und verblümter Weise: hier aber drückt er seinen Glauben nach der Wahrheit aus. **Gesells. der Gottesgel.**

**B. 11. Mein Herz kehret u.** Mein Herz wird durch viele und verschiedene Gedanken herum getrieben, und weiß nicht, was es thun, oder wohin es sich wenden soll. Meine Augen sind dunkel worden; und zwar entweder durch Traurigkeit und Thränen, wie Ps. 6, 8. oder durch Schwachheit, wie 1 Sam. 14, 28, 29. **Polus.**

**B. 12. Meine Liebhaber, und u.** Sie verabsäumen und verachten mich; oder sie scheuen sich vor meiner Noth, und ekelhaften Krankheit; sie befürchten sich dadurch zu verunreinigen u. **Polus.**

**B. 13. Und die meine u.** מִיָּדָי, von מִיָּד, seyn, oder geschehen, bedeutet ein gewisses Uebel, Elend, oder Unglück. Man vergleiche hiermit Ps. 91, 3. Mich. 7, 3. Epr. 10, 3. c. 17, 4. Der Chaldäer übersetzet hier מִיָּדָי durch מִרְפוּ, Lügen, weil die

**Känke.** 14. Ich hingegen bin wie ein Tauber, ich höre nicht; und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. 15. Ja ich bin wie ein Mann, der nicht höret, und in dessen Munde keine Segengründe sind. 16. Denn auf dich, HERR, hoffe ich; du wirst erhören, Herr, mein Gott. 17. Denn ich sprach: daß sie sich doch nicht über mich erfreuen! wenn mein Fuß wanken sollte: so würden sie sich wider mich groß machen. 18. Denn ich bin zum hinken bereit, und mein Schmerz ist stets vor mir.

durch List und Betrug zu bewerkstelligen. 14. Ich erfuhr alle ihre Lästerungen wider mich. Allein ich war mit dem Gewichte meiner Sünden, und meines dadurch verursachten Elends, so beschweret, daß ich nicht darauf achtete: sondern dort lag, als ob ich todt wäre, und nicht hörte, was sie redeten; oder als ob ich stumm, und nicht im Stande wäre, zu antworten. 15. Ich war, sage ich, so stille, als ob ich nichts von ihren falschen Beschuldigungen wüßte, oder als ob ich nicht fähig wäre, dieselben zu widerlegen. 16. Allein ungeachtet aller meiner Sünden, und deines schweren Zornes, der mich drücker, hoffe ich dennoch auf dich, Herr, daß du meine Sache vertheidigen werdest. Dir überlasse ich also die Rache, o Herr, der du ein gerechter Richter bist; und wie du mich mit Rechte geplaget hast: so glaube ich auch gewiß, du werdest ihnen zeigen, daß sie mich unrechtmäßiger Weise beschuldigt haben. 17. So böse ich auch bin, und so sehr du mich auch gedemüthiget hast, so glaube ich doch, du werdest es nicht für gut befinden, daß sie über mich herrschen, sich rühmen, und die Oberhand behalten; 18. Wiewol es iso scheint, als ob solches geschehen werde. Denn ich bin überall so schwach, daß ich bey nahe umfallen muß; und es ist nichts vor meinen Augen, als die traurige

Zunge durch Lügen, Betrug, und Falschheit, gemeinlich böses ausübet. Der Syrer übersetzet es auf gleiche Weise. Bey den 70 Dolmetschern findet man *ματαιότης*, Eitelkeit, wodurch sie oftmals Falschheit verstehen. Die allgemeine Bedeutung von *ניגף* aber, da man es durch Nebel, oder Verderben, erklärt, scheint sich am besten hierher zu schicken, weil nachgehends ins besondere von der List geredet wird. Sammond. Der Verstand dieses Verfes ist folgender. Sie suchen, wenn der Tod mich nicht ums Leben bringt, mir dasselbe auf eine andere Weise zu rauben. Sie erdenken böses wider mich: verbergen es aber unter einem schönen Vorwande. Polus.

B. 14. Ich hingegen bin *ic*. Ich habe mich gegen sie so aufgeführt, als ob ich dasjenige, was sie sagten, gar nicht hören könnte; und als ob ich keine Zunge hätte, um sie wegen ihrer Lästerungen zu bestrafen. David verhielt sich nicht deswegen also, weil es ihm an guten Gründen zur Antwort fehlte: sondern um zu zeigen, daß er sich wegen seiner Sünden demüthigte, und sich der verdienten Strafe geduldig unterwürfe. Man findet hieron ein Beyspiel 2 Sam. 16, 10. 11. 12. Hier sieht man also ein herrliches Vorbild von dem Heilande, der nicht wieder schwalt, da er gescholten wurde, 1 Petr. 2, 23. Polus.

B. 15. Ja ich bin *ic*. Ich thue, als ob ich sie nicht

überzeugen und widerlegen, oder mich vertheidigen, könnte. Polus.

B. 16. Denn auf dich *ic*. Ich ertrug ihr Verfabren mit Geduld, weil ich wußte, daß du meine Sache besser vertheidigen würdest, als ich selbst. Man kann auch übersetzen: aber auf dich, Herr, hoffe ich: das ist, ob schon meine Freunde mich verlassen, und meine Feinde Anschläge wider mich schmieden: so verzweifele ich doch nicht, weil du auf meiner Seite bist. Polus.

B. 17. Denn ich sprach *ic*. In meinem Herzen, und in meinem Gebethe, bedienete ich mich des folgenden Bewegungsgrundes, von dem ich weiß, daß er kräftig ist. Sie würden sich über mein Verderben freuen, und dadurch auch dich beleidigen, weil ich so viel von diesen gottlosen Menschen erdulde. Sollte ich in große Sünde, oder in großes Elend, verfallen: so würden sie über die Erfüllung ihrer Absichten jauchzen, wenn sie sähen, daß du mir nicht zeitig genug beyständest, als ob du mich verlassen hättest. Polus, Gesells. der Gottesgel.

B. 18. Denn ich bin *ic*. Es neiget sich mit mir zum völligen Untergange, (Jer. 10, 20.) und wenn du mir nicht bald hilffst: so wird es hernach zu späte seyn. Ich bin durch deine Gerechtigkeit, und meine Sünden, beständig sehr gerührt; und wenn du es nicht verhüttest: so werde ich dadurch überwältiget werden. Polus.

mir. 19. Denn ich mache dir meine Ungerechtigkeit bekannt; ich bin wegen meiner Sünde bekümmert. 20. Aber meine Feinde sind lebend, werden mächtig; und die mich um falscher Ursachen willen hassen, werden groß. 21. Und die Böses für Gutes ver-

v. 19. Ps. 33, 15. v. 21. Ps. 35, 12.

gelden,

rige Vorhersehung meines Verderbens. 19. Ich weiß, und erkenne, daß ich solches durch meine Ungerechtigkeit verdienet habe; und wenn ich bloß diese erwäge: so habe ich Ursache, das Aergste von ihnen zu befürchten. 20. Und was können nicht diejenigen ausführen, welche, indem ich in so schwachen und traurigen Umständen bin, glücklich, stark, und mächtig sind; die mich, durch falsche Erzählungen, bey dem Volke noch verhafter zu machen suchen; die endlich ihre Macht wider mich vervielfältigen! 21. Dazu gefallen sich so gar auch diejenigen, welche mir am meisten verbunden sind. Sie lassen es nicht dabey bewenden, daß sie sich nicht als meine Freunde ausführen: sondern sie sind so gar meine Widersacher worden; und zwar, so viel ich merken kann, aus keiner andern Ursache, als weil ich in meinen Handlungen dem

B. 19. Denn ich mache u. Ober, ich werde dir = bekannt machen, wie die englische Uebersetzung lautet. Meine Sünde ist öffentlich und ärgerlich gewesen, und soll also der ganzen Welt bekannt werden. Ich bin traurig wegen des Vergangenen, und besorgt wegen des Zukünftigen. Ich befürchte, theils, ich möchte, nach neuen Ansechtungen, wiederum in die vorige Schwachheit verfallen; theils auch, du würdest, wegen meiner Sünden, mich alsdenn ausrotten. Polus. So beobachtet David hier die Ermahnung, welche Salomo nachgehends aufgeschrieben hat, Spr. 28, 13. Doch wollen einige Ausleger, es sey hier nicht eigentlich von den Ungerechtigkeiten und Sünden die Rede, wie Ps. 32, 5. sondern von der Strafe derselben. So würde David sagen wollen: er beklage seinen traurigen Zustand, und zeige dadurch, wie sehr der Zorn Gottes ihn rühre; da hingegen andere, bey solcher Gelegenheit, lieber, aus Hochmuth, ihren Kummer verbessern, als sich, wie sie sich ausdrücken, zu so niedrigen Klagen herunter lassen wollen. Diese Auslegung ist nicht ungereimt: die Erklärung von eigentlichen Ungerechtigkeiten und Sünden ist aber doch besser. Wir ziehen auch die Uebersetzung in der gegenwärtigen, oder vergangenen Zeit, ich mache, oder machte, bekannt; ich bin, oder war, bekümmert, der Uebersetzung in der zukünftigen Zeit vor. So lernet man aus diesen Worten, daß ein Frommer, wie David war, alles thun kann, was zur wahren Buße gehöret, ohne doch, was diese besondere Traurigkeit angeht, einige Erleichterung, oder Verbesse-

rung, seines Zustandes, zu spüren; entweder in seinem ganzen Leben nicht, wie vermuthlich Paulus, 2 Cor 12, 8. 9. und viele andere Frommen <sup>350</sup>; oder nicht so gleich: sondern nach einer Zeit, die entweder lang, oder kurz, seyn kann; wenigstens nicht so bald, als er es gehoffet hatte. In solchen Umständen scheint sich hier David befunden zu haben. Zu andern Zeiten hatte er die Sache anders befunden, wie Ps. 32, 5. aber iho hatten sich die Umstände geändert; jedoch ohne Zweifel zu seinem Besten, wie er vermuthlich nachgehends selbst befunden und erkannt hat. Wenn nun Gott, Ps. 50, 15. spricht: rufe mich an am Tage der Noth; ich will dir daraus helfen u. c. so muß man solches unter der gehörigen Einschränkung verstehen; nämlich, wenn Gott nicht, außer unserer Züchtigung, noch eine andere besondere Absicht bey unserm Leiden heget; wodurch aber doch ebenfalls unser Bestes gesucht wird. Daher ist es unsere Pflicht, als gehorsame Kinder auf Gott, unsern Vater, zu vertrauen, ob wir schon iho noch nicht entdecken können, wie wir das Gute erlangen sollen. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 20. Aber meine Feinde u. In meiner größten Schwachheit sind sie am mächtigsten. Polus. Sie blühen, nehmen zu, und sind glücklich; welches alles durch das Wort Leben ausgedrückt wird, Ps. 22, 27. 34, 13. u. *Gesells. der Gottesgel.*

B. 21. Und die Bfses u. Die mich bestwegen, ungeachtet ich ihnen Gutes erzeiget habe, hassen und verfolgen, weil ich die ihnen verhaßte Gottesfurcht und Gerechtigkeit so fleißig ausübe. Man vergleiche hier:

(350) So viel ist gewiß, daß eine empfindliche Glaubensfreudigkeit auf eine wahre Buße nicht allemal und bey allen, so gleich erfolge. Daß sie aber bey manchen ganz ausßen bleiben, und wohl in ihrem ganzen Leben nicht statt finden solle, davon haben wir weder Zeugnisse, noch Exempel in der Schrift. Die angeführte Stelle Pauli (man verstehe sie auch wie man will) beweiset solches gewiß nicht; zumal wenn man andere Stellen dieses Apostels, als Phil. 1, 20. 1 Tim. 1, 15. 16. 2 Tim. 1, 12. Cap. 4, 7. 8. und dergl. damit vergleicht.